



Herrn Bundesrat
Moritz Leuenberger
Vorsteher UVEK
3003 Bern

Bern, 16. März 2009

Konsultation zu EnergieSchweiz nach 2010

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, uns zur Weiterführung des Programms EnergieSchweiz nach 2010 zu äussern und nehmen dazu wie folgt Stellung:

Für das Energieforum Schweiz stehen liberale Grundsätze bei der Beurteilung energie- und klimapolitischer Konzepte im Vordergrund. Massnahmen sind insbesondere zu bewerten nach ihrer Kompatibilität mit dem Erfordernis der Kooperation, der Berücksichtigung von Subsidiarität und Freiwilligkeit, einem geeigneten Kosten-/Nutzen-Verhältnis sowie ihrer Einbettung ins internationale Umfeld.

Die Konzeption des Programms EnergieSchweiz basiert hauptsächlich auf den Grundsätzen der Subsidiarität, der Freiwilligkeit und der Kooperation, welche es für die Sensibilisierung und Unterstützung von energie- und klimapolitischen Massnahmen nutzt. Das Energieforum Schweiz unterstützt diese Ausrichtung grundsätzlich und befürwortet die Weiterführung des Programms über das Jahr 2010 hinaus. Es fordert jedoch, dass das Programm auf klarere Grundsätze gestellt wird.

Netzwerk

Eine der Stärken des Programms EnergieSchweiz ist die starke Vernetzung und die damit verbundenen Multiplikationseffekte. Es ist jedoch festzustellen, dass das Netzwerk von EnergieSchweiz heute durch linksgrüne Organisationen dominiert und

durch finanzielle Abhängigkeiten gezeichnet ist. Dagegen sind nur wenige wirtschaftsnahe Organisationen beteiligt und die Stimmen derjenigen, die eingebunden sind, werden kaum wahrgenommen. Es erstaunt zudem, dass bislang mit der Energiewirtschaft als Hauptakteurin bei energie- und klimapolitischen Massnahmen wenig zusammengearbeitet wird.

Eine beliebige Ausdehnung der Programmpartnerschaften ist zu vermeiden. Vielmehr fordert das Energieforum Schweiz, dass EnergieSchweiz nach 2010 einer ausgewogenen Abstützung, insbesondere auch auf die Energiewirtschaft, Rechnung trägt.

Transparenz

Der grundsätzlich sinnvolle Ansatz der Programmpartnerschaften darf nicht darüber hinweg täuschen, dass das Programm nicht zuletzt wegen seiner vielschichtigen Struktur heute zu unübersichtlich ist. Die regelmässigen Wirkungsanalysen vermögen nicht zu überzeugen und erwecken den Eindruck der Selbstdarstellung. Als Koordinationsinstrument soll jedoch die Bekanntheit von EnergieSchweiz just nicht im Vordergrund stehen.

Die Transparenz über Beteiligungen, Inhalte und Abläufe muss künftig verstärkt gepflegt werden. Eine schlankere Struktur, eine neutrale Berichterstattung und ein klarer Auftrag können dazu einen Beitrag leisten.

Rolle

Die Schweizer Energiepolitik steht vor den zwei Herausforderungen, die Versorgung mit Strom sicher zu stellen und die Treibhausgasemissionen im internationalen Rahmen zu verringern. In beiden Bereichen misst das Energieforum Schweiz den eingangs erwähnten fünf liberalen Grundsätzen grosse Bedeutung zu. Der Bundesrat hat seinerseits eine Strategie mit den vier Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und Energieaussenpolitik verabschiedet. Wir unterstützen diese Strategie unter dem Vorbehalt, dass alle vier Säulen gleichzeitig und gleichberechtigt angegangen werden.

Den Wirkungsbereich von EnergieSchweiz siedeln wir in der Umsetzung der energie- und klimapolitischen Bestimmungen der Bundesverfassung an (insbesondere Art. 89 zur Energiepolitik, Art. 73 zur Nachhaltigkeit und Art. 74 zum Umweltschutz). Mit Blick auf die Viersäulenstrategie und die verfassungsrechtliche Basis ergibt sich daraus ein Tätigkeitsgebiet in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz. EnergieSchweiz soll insbesondere als Umsetzungsinstrument des Energie- und des CO₂-Gesetzes eingesetzt werden, wobei die CO₂-Einsparung und die Beachtung des Kosten-/Nutzenprinzips im Vordergrund stehen müssen.

In den 1990er Jahren operierte das Programm Energie2000 ohne eigentliche gesetzliche Grundlage. Es hatte – und hat teilweise bis heute – die Funktion eines Versuchsballons und Vorläufers für gesetzliche Regelungen inne. Von diesem Verständnis muss EnergieSchweiz nach 2010 endgültig Abschied nehmen. Im Zentrum steht die Funktion als Stabsstelle, die die Aktivitäten der verschiedenen Akteure koordiniert

und unterstützt: Das Programm und seine Partner müssen sich als Akteure verstehen, die die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Bund und Kantonen fördern und sachliche Voraussetzungen für Anreize schaffen, die vermehrt private Investitionen auslösen.

Zielsetzung

Als Umsetzungsinstrument der relevanten Bundesverfassungsartikel und insbesondere des Energie- und des CO₂-Gesetzes hat sich EnergieSchweiz ausschliesslich an gesetzlich festgelegten Zielen zu orientieren – dies im Gegensatz zu den 1990er-Jahren, als eine Gesetzesbasis noch gänzlich fehlte. Während der ersten und zweiten Periode von Energie2000, respektive EnergieSchweiz sind zudem verschiedene Bereiche gesetzlich oder auf Verordnungsstufe geregelt worden.

Gemäss Bericht der Strategiegruppe soll sich EnergieSchweiz nach den «übergeordneten Zielen der schweizerischen Energie- und Klimapolitik» richten, die für den Zeitraum 2010 bis 2020 die Reduktion des Verbrauchs fossiler Energien um mindestens 20 Prozent, die Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch um 50 Prozent sowie die Begrenzung des Stromverbrauchsanstiegs auf 5 Prozent vorsehen. Das Energieforum Schweiz lehnt diese Zielsetzungen ab, da es sich nicht um gesetzlich festgelegte Grössen handelt. Zu beachten ist dabei insbesondere auch, dass Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Substitution fossiler Energieträger insgesamt zu einem erhöhten Stromverbrauch führen.

Ebenso wenig kann sich EnergieSchweiz an der Vision einer 2000-Watt-Gesellschaft orientieren, wie dies insbesondere im Bericht «Plattform für Energieeffizienz von EnergieSchweiz für eine nachhaltige Energiezukunft» aus dem Jahr 2007 angestrebt wurde.

Das Klimaziel wurde bislang weder national noch international verbindlich festgelegt. Die effektive Zielsetzung muss zwingend auf dem tatsächlichen Reduktionsziel basieren. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass es voraussichtlich auch weiterhin möglich sein wird, durch den Kauf von Emissionszertifikaten im Ausland an die Erreichung des Schweizer Reduktionsziels beizutragen. In seiner Berichterstattung muss EnergieSchweiz diesen tatsächlich ans Schweizer Reduktionsziel angerechneten Auslandsmassnahmen im vollen Umfang Rechnung tragen.

Inhalt

Die Strategiegruppe von EnergieSchweiz schreibt in ihrem zur Beurteilung vorgelegten Bericht, es sei zu prüfen, ob anstelle von Wirkungszielen künftig besondere Leistungsziele für EnergieSchweiz definiert werden sollen, was insbesondere die Durchführung innovativer Massnahmen und Projekte ohne unmittelbare energetische Wirkung ermöglichen soll. Das Energieforum Schweiz lehnt dieses Ansinnen ab. Im Sinne des Kosten-/Nutzen-Prinzips sind die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient einzusetzen. Im Zentrum stehen Massnahmen, die eine möglichst grosse CO₂-Einsparung versprechen.

Bei seiner Tätigkeit ist dabei zentral, dass EnergieSchweiz technologische Realitäten berücksichtigt und insbesondere von der finanziellen Förderung marktreifer Technologien Abstand nimmt. Eine vermehrte Abstützung auf Lebenszyklusbetrachtungen, d.h. eine Analyse der energetischen und umweltrelevanten Wirkungen der gesamten Technologieketten von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung, kann dazu einen Beitrag leisten.

Angesichts der energiepolitischen Herausforderungen tut zudem eine Betrachtung der Energiesysteme als Ganzes not. So werden beispielsweise die Auswirkungen alternativer Verkehrsführungsmodelle auf den Energieverbrauch bislang noch wenig berücksichtigt. Ein verstärkter Austausch mit anderen Departementen und Ämtern könnte hier zu mehr Querschnitts-Denken beitragen. Diesem Aspekt kann EnergieSchweiz insbesondere in seiner Berichterstattung Rechnung tragen.

In diesem Sinne beantworten wir den unterbreiteten Fragebogen wie folgt:

Frage 1: Braucht es aus Ihrer Sicht ein Programm EnergieSchweiz nach 2010?

Das Energieforum unterstützt grundsätzlich die Weiterführung des Programms EnergieSchweiz, fordert jedoch, dass es auf klarere Grundsätze gestellt wird. Das Programm hat sich als Netzwerk und Multiplikator etabliert und bewährt. EnergieSchweiz soll deshalb auf Basis der einschlägigen Bundesverfassungsartikel und im Rahmen der bundesrätlichen Viersäulenstrategie aufrecht erhalten werden. Es ist als Umsetzungsinstrument für das Energie- und das CO₂-Gesetz zu konzipieren und hauptsächlich auf die Bereiche erneuerbare Energien und Energieeffizienz auszurichten.

Frage 2: Sind Sie mit den grundsätzlichen Aufgaben und der Rolle von EnergieSchweiz, wie in Kapitel 6.3 «EnergieSchweiz – Teil eines Ganzen» beschrieben, einverstanden?

Teilweise. Als nationale Stabsstelle kann EnergieSchweiz Aufgaben insbesondere im Bereich der Koordination und der Unterstützung der Akteure wahrnehmen. Die Tätigkeit des Programms ist jedoch zwingend auf die Grundsätze der Subsidiarität und des Kosten-/Nutzenverhältnisses zu stellen.

Frage 3: EnergieSchweiz nach 2010 soll sich, wie in Kapitel 6.4 beschrieben, an den übergeordneten Zielen der schweizerischen Energiepolitik nach 2010 orientieren und einen wichtigen Zielbeitrag leisten. Sind Sie damit einverstanden, dass sich EnergieSchweiz an folgenden übergeordneten Zielen orientiert und einen Zielbeitrag leistet?

3.1 Reduktion des Verbrauchs der fossilen Energien gemäss den Klimazielen um mindestens 20% von 2010 bis 2020:

Nein. Grundsätzlich hat sich EnergieSchweiz an gesetzlich festgelegten Zielen zu orientieren. Das erwähnte Klimaziel wurde bislang weder national noch international verbindlich festgelegt. Die effektive Zielsetzung muss zwingend auf dem tatsächlichen Reduktionsziel basieren. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass es voraussichtlich auch weiterhin möglich sein wird, durch den Kauf von Emissionszertifikaten im Ausland an die Erreichung des Schweizer Reduktionsziels beizutragen. In seiner Be-

richterstattung muss EnergieSchweiz diesen tatsächlich ans Schweizer Reduktionsziel angerechneten Auslandmassnahmen im vollen Umfang Rechnung tragen.

3.2 Steigerung des Inland-Anteils der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch um 50% (von 16% auf 24%) von 2010 bis 2020:

Nein. Es handelt sich nicht um ein gesetzlich festgelegtes Ziel, sondern um eine hypothetische Grundlage der Aktionspläne des Bundesrates für erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

3.3 Maximaler Anstieg des Stromverbrauchs zwischen 2010 und 2020 um 5%, mit dem Ziel zumindest einer Plafonierung ab 2020:

Nein. Es handelt sich nicht um ein gesetzlich festgelegtes Ziel, sondern um eine hypothetische Grundlage der Aktionspläne des Bundesrates für erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Zudem ist zu beachten, dass Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Substitution fossiler Energieträger insgesamt zu einem erhöhten Stromverbrauch führen.

3.4 Zusätzlich soll der Anteil an Strom aus erneuerbaren Energien neben der Förderung im Inland durch entsprechende Importe gesteigert werden:

Nein. Das Produktionsportfolio ist grundsätzlich Sache der Elektrizitätsunternehmen. Eine aktive Rolle von EnergieSchweiz beim Stromimport ist somit nicht sinnvoll. Hingegen kann EnergieSchweiz die Umsetzung des Zertifikatehandels für erneuerbare Energien (z.B. RECS) erleichtern.

3.5 Schlagen Sie weitere resp. andere Ziele für EnergieSchweiz nach 2010 vor?

Ja. EnergieSchweiz muss sich als Akteur verstehen, der die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Bund und Kantonen fördert und sachliche Voraussetzungen für Anreize schafft, die vermehrt private Investitionen auslösen. Als zentrale Aufgabe kommt EnergieSchweiz dabei die Koordination und die Unterstützung der Partner zu. Dazu gehört nach Ansicht des Energieforums insbesondere auch die Energiewirtschaft, die künftig in das Netzwerk einzubeziehen ist. Als zentrale Kriterien sollten EnergieSchweiz ein möglichst gutes Kosten-/Nutzenverhältnis und die Priorisierung von Massnahmen zur CO₂-Reduktion dienen. In seiner Berichterstattung könnte EnergieSchweiz durch einen verstärkten Austausch insbesondere mit anderen Ämtern vermehrt als Querschnitts-Denkerin aktiv werden.

Frage 4: Wie beurteilen Sie die Aufgaben von EnergieSchweiz nach 2010, wie in Kapitel 6.5 beschrieben?

Das Energieforum Schweiz erachtet die Unterstützung energie- und klimapolitischer Massnahmen und Instrumente (sofern sie nicht umfassend reguliert sind) durch die Koordination und Unterstützung der verschiedenen Akteure als Hauptaufgabe von EnergieSchweiz nach 2010. Diese Unterstützung kann in verschiedenen Formen erfolgen, z.B. durch Förderung oder Information und Beratung. Diese Massnahmen haben insbesondere Anreize für private Investitionen zu beinhalten.

Aus- und Weiterbildung sowie die Förderung des Dialogs bilden ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet von EnergieSchweiz. Sie müssen einen Beitrag an die zu Grunde liegenden Ziele leisten und zu einem ganzheitlichen Verständnis der Energiesysteme beitragen.

Das von der Strategiegruppe vorgeschlagene Eruiieren von Handlungslücken verstehen wir im Sinne des Querschnitts-Denkens als mögliche Aufgabe von EnergieSchweiz nach 2010, die es insbesondere im Rahmen seiner Berichterstattung wahrnehmen kann.

Allfällige Massnahmen zur Beschleunigung der Entwicklung zur Marktreife von neuen Technologien, Dienstleistungen und Angeboten sind mit den verschiedenen Institutionen der Forschungsförderung (insbesondere der CORE und der KTI) sowie mit den Forschungsfonds der Energieträger abzustimmen.

Der Ausbau des bestehenden Netzwerks kann nicht Ziel sondern nur Mittel zum Zweck sein. Aus heutiger Sicht sind eine ausgewogenere Abstützung auf Organisationen des Umweltbereichs und der Wirtschaft und insbesondere der direkte Einbezug der Energiewirtschaft notwendig.

Nicht zu den Aufgaben von EnergieSchweiz gehören Vollzug und Monitoring gesetzlicher Massnahmen sowie die Einführung marktwirtschaftlicher Instrumente oder von Fördermassnahmen. Unterstützende Aktivitäten beim Vollzug sind denkbar, sofern die gesetzlichen Massnahmen nicht abschliessend reguliert sind oder ausdrücklich EnergieSchweiz zugewiesen werden.

Frage 5: Sind Sie mit den thematischen Schwerpunkten von EnergieSchweiz nach 2010, wie in Kapitel 6.6 beschrieben, einverstanden?

Ja, sofern sie die eingangs und in den vorangehenden Antworten formulierten Grundsätze berücksichtigen.

Frage 6: Sind Sie mit den Aussagen zu den Partnern, Netzwerkakteuren und der öffentlichen Hand gemäss Kapitel 6.7 einverstanden?

Ja. Wir begrüssen die angestrebte Verringerung der finanziellen Abhängigkeiten und die vermehrte Ausrichtung auf wettbewerbliche Aspekte bei der Auftragsvergabe.

Frage 7: Wie beurteilen Sie die beiden in Kapitel 6.8 beschriebenen Organisationsmodelle?

7.1 Erachten Sie das Modell «Integration» zur Erfüllung der Ziele und Aufgaben von EnergieSchweiz nach 2010 als geeignet?

Teilweise.

7.2 Erachten Sie das Modell «Eigenständige Agentur» zur Erfüllung der Ziele und Aufgaben von EnergieSchweiz nach 2010 als geeignet?

Teilweise.

7.3 Grundsätzlich bevorzuge ich folgendes Modell:

Das Energieforum Schweiz hat keine eindeutige Präferenz bezüglich des Modells.

Das Modell «Integration» trägt eher dem Anliegen Rechnung, dass EnergieSchweiz als Koordinations- und Unterstützungsinstrument für die Aktivitäten der verschiedenen Akteure nicht für eine breitere Öffentlichkeit in Erscheinung zu treten braucht.

Das Modell «Eigenständige Agentur» bietet eher Gewähr dafür, dass die Programmaktivitäten künftig ausgewogener abgestützt sind und dass sie verstärkt auf den privaten Sektor und freiwillige Massnahmen zurückgreifen.

Frage 8: Weitere Bemerkungen, Ergänzungen und Anregungen zum Zwischenbericht «EnergieSchweiz nach 2010»:

EnergieSchweiz ist nicht zuletzt wegen seiner vielschichtigen Struktur heute zu unübersichtlich. Die regelmässigen Wirkungsanalysen vermögen nicht zu überzeugen und erwecken den Eindruck der Selbstdarstellung. Viel wichtiger als die öffentliche Präsenz des Programms selbst ist, dass die Partner von EnergieSchweiz durch ihre Tätigkeit bekannt sind. Die Transparenz über Beteiligungen, Inhalte und Abläufe muss künftig verstärkt gepflegt werden. Eine schlankere Struktur, eine neutrale Berichterstattung und ein klarer Auftrag können dazu einen Beitrag leisten.

Frage 9: Sind Sie grundsätzlich daran interessiert, im Programm EnergieSchweiz nach 2010 mitzuarbeiten?

Wir erachten den Einbezug der Energiewirtschaft ins Netzwerk von EnergieSchweiz als notwendig. Es wäre denkbar, dass das Energieforum Schweiz in seinem Auftrag als «Stimme der Energiewirtschaft» als Bindeglied zwischen Energiewirtschaft und EnergieSchweiz auftritt. Zum heutigen Zeitpunkt sehen wir uns jedoch nicht als Partnerorganisation von EnergieSchweiz und verzichten deshalb auf die Beantwortung der nachfolgenden Fragen 10 bis 14 zu möglichen Zusammenarbeitsformen mit EnergieSchweiz nach 2010.

Wir danken Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat, sehr geehrte Damen und Herren, für die Berücksichtigung unserer Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüssen

ENERGIEFORUM SCHWEIZ
Der Präsident

Der Geschäftsführer

Dr. Rudolf Steiner

Jürg E. Bartlome, lic. phil.